

Von Rüdlingen aus organisiert Othmar Schwank internationale Projekte

Chinesische Politiker nehmen eine Nase voll Weinländer Luft

Um nichts weniger als den Aufbau einer chinesischen Luftreinhaltepolitik geht es bei einem Projekt unter der Leitung des Rüdlingers Othmar Schwank. Eine Studienreise gab den chinesischen Teilnehmern sogar Gelegenheit für einen Abstecher ins Weinland.

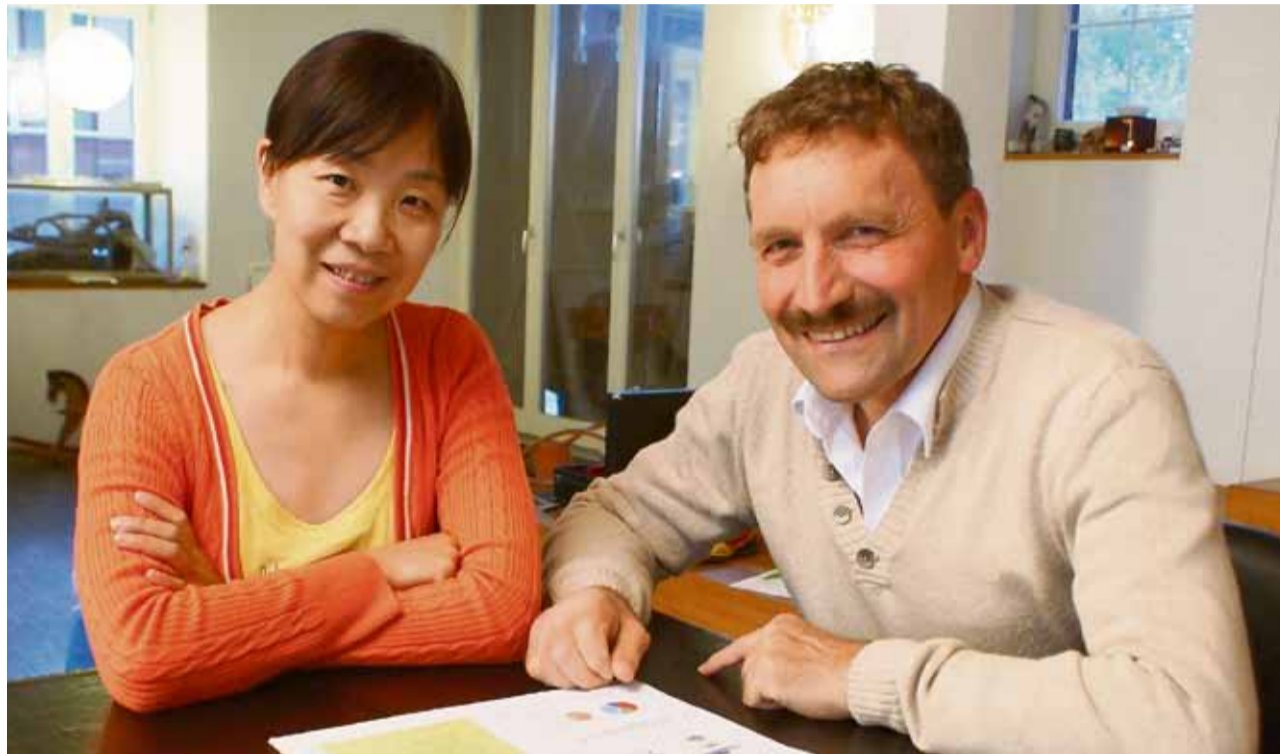
SILVIA MÜLLER

Liyan Wang ist Projekt-Managerin bei der Schweizer Botschaft in China. Am Freitag vor zwei Wochen sass die zierliche Frau ziemlich erschöpft in einem Weinländer Riegelhaus und zog Bilanz. Hinter ihr lag eine anstrengende Woche, die ihre neunköpfige Delegation aus China kreuz und quer durch die Schweiz geführt hatte. Ihr heimlicher Wunsch, einmal einen Blick in ein Schweizer Privathaus werfen zu können, erfüllte sich aber erst ganz am Ende der Woche im Weinland.

Ihr gegenüber sass Othmar Schwank. Der Schaffhauser Biologe ist seit vielen Jahren in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig. Seit einiger Zeit lebt er in Rüdlingen. Von dort aus plant und leitet er internationale energie- und umweltpolitische Projekte für das Schweizerische Amt für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza).

Ein grosses und wegweisendes Projekt läuft seit 2011 bis Ende 2013 mit China. Dort hat Liyan Wang just die gleiche Aufgabe wie Othmar Schwank in der Schweiz: Die politischen Entscheidungsträger, die Forscher und die Techniker zusammenzubringen und alles Nötige zu koordinieren, damit nach einem strukturierten Prozess ein umsetzungsfähiges Luftreinhalteprogramm für China entsteht.

Othmar Schwank hatte als einer der Geschäftsführer von Infrac, dem Zürcher Forschungs- und Beratungsbüro



Liyan Wang von der Schweizer Botschaft in China und Othmar Schwank vom Amt für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) koordinieren die chinesisch-schweizerische Zusammenarbeit in der Luftreinhaltepolitik. Bild: Silvia Müller

für nachhaltige Entwicklung, bereits Instrumente und Studien für die Luftreinhaltepolitik des Kantons Zürich mitentwickelt. Das Zürcher Modell wurde später vom Bund für die gesamte Schweiz übernommen.

Software-Know-how im Zentrum

Bundesrätin Doris Leuthard und der chinesische Umweltminister Zou Shengxian haben im Juni ein Abkommen zur Zusammenarbeit in Umweltfragen geschlossen.

Die Schweiz hat seit 1985 Instrumente, Modelle und Software zur Überwachung der Schadstoffbelastung der Luft aufgebaut. Die chinesischen Partner wollen ab 2013 mit dem Schweizer Programm «Pollumap» zunächst in zwei Pilotstädten Erfahrungen sammeln. Dazu sind Adaptionen nötig. Das Pilotprojekt zu konkretisieren ist

unter anderem Liyan Wangs und Othmar Schwanks Aufgabe.

Entscheidungsträger und Techniker

Die neunköpfige chinesische Delegation bestehe bewusst aus Entscheidungsträgern der relevanten Gremien und Behörden in Politik, Technik, Forschung und Verwaltung, sagt Othmar Schwank. Die Teilnehmer lernten hier ihre Schweizer «Pendants» kennen. Sie besichtigten das Bundesamt für Umwelt und Monitoringstationen in Bern, das Awel in Zürich, die Empa und vieles mehr. Die Techniker hatten gleich erste Arbeitstreffen mit den Schweizer Kollegen.

Übertragbar – «im Prinzip»

«China und die Schweiz haben zwar ähnliche Systeme, aber im Detail funktioniert vieles trotzdem anders», sagt

tum gar nicht bremsen, ohne dass das Land kollabieren würde. «Deshalb hat die Regierung Angst vor Massnahmen gegen Umweltverschmutzung. Denn teure Bussen würden das kleine Gewerbe ruinieren, wären den grossen Firmen aber egal.»

In China herrscht die Auffassung, das Bezahlen von Bussen gebe das Recht, das Gesetz weiterhin nicht zu befolgen. So haben einige Städte Zufahrtsbeschränkungen erlassen, erzählt Liyan Wang. Aber viele Leute befolgen das Fahrverbot nicht und rechnen die Busse einfach zu den täglichen Ausgaben, weil Taxifahren teurer käme.

Andere Verschmutzungsquellen

Dabei ist in China gar nicht der Verkehr der grösste Schadstoffproduzent, sondern bei Weitem die Industrie. China bezieht seine Energie zum grössten Teil aus Kohle, und das wird in naher Zukunft so bleiben. Mit entsprechender Belastung der Luft.

«Eigentlich ist das eine gute Ausgangslage: Ein Schweizer Abgasreinger zum Beispiel holt restlos alle Schadstoffe aus der Abluft einer Kehrlichtverbrennungsanlage», sagt Othmar Schwank. Eine griffige chinesische Luftreinhaltepolitik mit gezielten Vorschriften für die Industrie würde also bereits die grössten Probleme angehen.

Wenn die schweizerisch-chinesische Zusammenarbeit bei der Luftreinhaltung sich bewährt, könnte sie in absehbarer Zukunft auf die Umweltbelastung durch chemische Stoffe und auf den Wasserschutz ausgeweitet werden. Dann wird mit ziemlicher Sicherheit eine chinesische Delegation in den Thuraun anzutreffen sein ...

Othmar Schwank ist unter anderem auch Geschäftsführer der Regionalkonferenz Südanden und kandidiert für die SP Rüdlingen-Buchberg für den Schaffhauser Kantonsrat.

Herbstmarkt mit fahrbarer Brotbäckerei



Marthalen: Das Zentrum für Pflege und Betreuung hat am Samstag zum traditionellen Herbstmarkt eingeladen. Neben dem alljährlich präsenten Marktstand mit schönen Handarbeiten der Heimbewohner, demjenigen mit Obst, Most und Honig von Werner Toggenburger sowie diesem mit Textilienstickerei von Vreni Küttel, weckte die

fahrbare Brotbäckerei von Roman Schär das Interesse der Markt-Besucher. Während seine Frau köstliches Aprikosenbrot sowie weitere Brot-Spezialitäten verkaufte, formte der junge Bäcker aus dem vorbereiteten Teig 40 Pfänder und schob sie in seinen fahrbaren Holzofen. «En Guete!»

(Text und Bild: Barbara Flacher)

Scheunenflohmi bei Familie Jucker



Andelfingen: Kürbisse und eine kleine Festwirtschaft vor der Scheune, ein farbiges Sammelsurium von Gebrauchten in der Scheune – gemütlich wars wie immer bei Juckers an der Flaacherstrasse. An all den Ständen mit Secondhandartikeln entdeckten die Flohmi-Fans beim Stöbern da und dort ein Schnäppchen. Begehrt waren speziell

Spielwaren wie das Kinderschlagzeug, das kaum war es verkauft, weitere Interessenten hatte. Laut Werner Jucker wünschte sich eine Besucherin alljährlich so einen Flohmarkt in jedem Quartier. Bestimmt eine gute Idee, um unnutze Gegenstände einfach zu entsorgen. Die Frau im Bild probiert gerade Kastagnetten aus. (Text und Bild: bf)